

Didaktische Vorbemerkungen

1. Problemorientierung, was ist das? 4
2. Besonderheiten der Problemorientierung
im Fach Politik 5
3. Sachkommentar „Europa problemorientiert“ . . . 7

Material

1. Die Entwicklung der Europäischen Union

- Lehrerhinweise 9
- Einstieg 13
- Materialübersicht 14
- Material 1: Der Weg der europäischen
Einigung 15
- Material 2: Die europäische Einigung
auf der Karte 20
- Material 3: Die Konferenz über Sicherheit
und Zusammenarbeit in Europa . . . 21
- Material 4: Die Kopenhagener Kriterien 24
- Lösungen: Material 25
- Problemlösung 27
- Vertiefung: Fallbeispiel – Soll die Türkei
der EU beitreten? 29
- Lösungen: Vertiefung 32

2. Die politische Struktur der Europäischen Union

- Lehrerhinweise 33
- Einstieg 37
- Materialübersicht 38
- Material 1: Der Vertrag von Lissabon 39
- Material 2: Die Institutionen der Europäischen
Union 41
- Material 3: Der Gesetzgebungsprozess 48
- Lösungen: Material 49
- Problemlösung 54
- Vertiefung: Das Haus Europa 56
- Lösungen: Vertiefung 57

3. Der Wirtschaftsraum der Europäischen Union

- Lehrerhinweise 58
- Einstieg 62
- Materialübersicht 63
- Material 1: Die vier Freiheiten 64
- Material 2: Der europäische Binnenmarkt 66
- Material 3: Die Wirtschafts- und
Währungsunion 68

- Material 4: Die Europäische Zentralbank 70
- Material 5: Die Eurokrise 71
- Material 6: Die Schuldenkrise Griechenlands . . 74
- Lösungen: Material 76
- Problemlösung 80
- Vertiefung: Das Für und Wider von Eurobonds . 82
- Lösungen: Vertiefung 83

4. Die europäische Außenpolitik

- Lehrerhinweise 84
- Einstieg 88
- Materialübersicht 89
- Material 1: Die Gemeinsame Sicherheits-
und Verteidigungspolitik der EU . . . 90
- Material 2: Die Zusammenarbeit der EU
mit der NATO 92
- Material 3: EU-Missionen in Krisengebieten . . . 94
- Material 4: Die Ukraine-Krise 97
- Lösungen: Material 100
- Problemlösung 103
- Vertiefung: Bewertung der Gemeinsamen
Außen- und Sicherheitspolitik . . . 104
- Lösungen: Vertiefung 106

5. Die Europäische Union zwischen Integration und Abschottung

- Lehrerhinweise 107
- Einstieg 110
- Materialübersicht 111
- Material 1: Die Grundrechte der Europäischen
Union 112
- Material 2: Der Schengen-Raum 114
- Material 3: Regelungen für EU-Bürger und
Nicht-EU-Bürger für Reisen
innerhalb der EU 116
- Material 4: Flüchtlinge auf dem Weg
nach Europa 117
- Material 5: Erfahrungsbericht einer Flucht
nach Europa 120
- Lösungen: Material 122
- Problemlösung 124
- Vertiefung: Wie den Flüchtlingen helfen? . . . 125
- Lösungen: Vertiefung 127

Literatur- und Quellenverzeichnis

1. Literaturangaben 128
2. Quellennachweise 128
 - 2.1 Textquellen 128
 - 2.2 Bildquellen 129

1. Problemorientierung, was ist das?

Das Unterrichtskonzept der Problemorientierung lehnt es prinzipiell ab, „Fertigkost zu verabreichen“¹; sie will die Lernenden vielmehr eigene Einsichten gewinnen lassen, zu denen sie durch eigenes Suchen und Forschen gelangen. Somit erfordert problemlösendes Denken im Unterricht einen Lernvorgang, der methodisch aufgebaut ist. Dietrich Dörner charakterisierte ein Problem mit der folgenden Beschreibung: „Ein Individuum steht einem Problem gegenüber, wenn es sich in einem inneren oder äußeren Zustand befindet, den es aus irgendwelchen Gründen nicht für wünschenswert hält, aber im Moment nicht über die Mittel verfügt, um den unerwünschten Zustand in den wünschenswerten Zielzustand zu überführen.“² Ein Problem ist somit immer durch drei Komponenten gekennzeichnet:

1. Unerwünschter Ausgangszustand
2. Erwünschter Endzustand und
3. Barriere, die die Transformation des Anfangszustandes in den Endzustand im Moment verhindert.³

Der Gebrauch des Begriffes „Problem“ verweist auf eine die Komplexität betreffende Abgrenzung vom Begriff „Frage“. „Ein Problem ist keine einfache, auf einen Sachverhalt bezogene Frage, sondern konstituiert sich durch die Verbindung verschiedener dem Fragenden verknüpfbar erscheinender Sachverhalte (Fragestellungen) und ihrer Benennung eben als Problem.“⁴ Fragen sind somit Teilaspekte eines Problems.

Ein Wille, die Barriere zwischen dem unerwünschten Anfangszustand und dem erwünschten Endzustand durch eigene Denkleistung zu überwinden, entsteht jedoch nur, wenn das Problem und dessen Lösung für die Person als wichtig erscheinen. Dies setzt zuerst einmal voraus, dass der Lernende auf den unerwünschten Anfangszustand aufmerksam gemacht wird. Dem Lehrer kommt damit die Aufgabe zu, „die Realität der Ausgangslage so in ihren Wahrnehmungshorizont zu rücken, dass ihr Denken herausgefordert wird. Das Thema soll sie nicht als Schüler, sondern als Mensch berühren. Der Druck soll so stark sein, dass sie von sich aus nach einer Lösung suchen.“⁵

Zu Beginn des Lern- und Denkprozesses steht somit noch nicht fest, wie die Unterrichtsteilnehmer die Barriere zur Problemlösung überwinden können. Die Lernenden stellen sich eine Leitfrage und leiten daraus resultierende Unterfragen oder Informationsdefizite ab, die sie zu beantworten bzw. auszugleichen versuchen. Mit den Antworten zeichnet sich die Problemlösung immer klarer ab, bis sie das Problem (vorläufig) zufriedenstellend lösen können.

Durch die Lösung der Probleme fördern die Schüler⁶ ihre innere Unabhängigkeit und sie gewinnen eine positive Grundeinstellung zum selbstständigen Denken und fassen Mut, sich mit weiterführenden Fragen zu beschäftigen und selbst aktiv zu werden. Damit weckt problemlösendes Denken die Bereitschaft zum selbstständigen Urteilen und Handeln.

Bei der Suche nach Lösungen erkennen die Lernenden, dass sie ohne Wissen die Probleme nicht lösen können. Sie spüren die Notwendigkeit, Grundwissen zu erwerben und sich ein Repertoire an Begriffen und Verfahren zum Durchdenken von Problemen und Problemlösungen zu erarbeiten.⁷ Setzen sich die Schüler beim problemlösenden Denken selbstständig mit Wissen auseinander, dann erhöht sich außerdem die Wahrscheinlichkeit, dass dieses Wissen langfristig gespeichert wird, erheblich.

¹ Uffelmann, Uwe: Problemorientierter Geschichtsunterricht. In: Bergmann, Klaus [u. a.] (Hrsg.): Handbuch der Geschichtsdidaktik, 5. überarbeitete Auflage. Seelze-Velber 1997, S. 282.

² Dörner, Dietrich: Problemlösen als Informationsverarbeitung. Stuttgart 1979, S. 10.

³ Vgl.: Ebenda

⁴ Uffelmann, Uwe: Problemorientierter Geschichtsunterricht, S. 282.

⁵ Breit, Gotthard: Problemorientierung. In: Sander, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch politische Bildung. Bonn 2005, S. 109.

⁶ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird innerhalb dieser Publikation die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind jedoch immer Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer usw. gemeint.

⁷ Vgl.: Aebli, Hans: Zwölf Grundformen des Lehrens. Stuttgart 1983, S. 306.

ten. In jedem Fall kann es hilfreich sein, begleitend eine Materialübersicht einzusetzen, auf der die Schüler ihre Ergebnisse nach Bearbeitung der einzelnen Materialien festhalten können und sich so einen roten Faden zur Beantwortung der Leitfrage schaffen. Führen Sie hier – wie bei jeder anderen Unterrichtsvorbereitung auch – eine adäquate Bedingungsanalyse durch; Sie kennen Ihre Schüler am besten.

Jedem Kapitel ist ein zusätzliches Arbeitsblatt zur Vertiefung beigelegt. Dieses Arbeitsblatt ist als Problemerkweiterung zu verstehen. Sie können es als fakultatives Angebot für die leistungsstärkeren Schüler – vor allem wenn Ihre Schüler im Sinne einer Freiarbeit an den Materialien arbeiten – verstehen, aber auch als mögliche Ergänzung im lehrerzentrierten Unterricht einsetzen. Die anderen sind als obligatorisch zu verstehen und werden für die Beantwortung der Leitfrage benötigt. Um die Vielschichtigkeit des politikwissenschaftlichen Denkens herauszustellen, empfehle ich, alle Teilthemen zu behandeln, denn wie wir schon gesehen haben: „Europa ist nicht gleich Europa.“

Hinsichtlich der Sozialform kann ich nur wieder auf die Bedingungsanalyse verweisen. Ich persönlich arbeite gern im Sinne des Kooperativen Lernens. An diversen Stellen bietet sich dieses an, wie z. B. bei der Erarbeitung der Institutionen der Europäischen Union. Hier könnten die Schüler in Einzelarbeit je eine Institution erarbeiten, das Ergebnis anschließend mit einem arbeitsgleichen Partner überprüfen und zuletzt in der Gruppe austauschen. So erhöhen Sie die Verbindlichkeit der zu erbringenden Lernleistung („positive Abhängigkeit“) und steigern gleichzeitig die Verständnisleistung. Sie könnten auch alle Inhalte eines Teilthemas auf Kleingruppen verteilen und diese erst wieder in der Präsentationsphase zusammenführen, um die Leitfrage mit dem gemeinsam erworbenen Wissen beantworten zu lassen. Aber noch einmal: Passen Sie die Struktur des Unterrichts Ihrer Lerngruppe an.

Um eine Gesamtbewertung des Prozesses der europäischen Einigung zu ermöglichen und die übergeordneten Zusammenhänge für die Schüler deutlich zu machen, könnten in Form einer thematischen Klammer um die fünf Themenblöcke übergeordnete Problemfragestellungen zum Gesamtthema Europa zusätzlich entwickelt werden, wie z. B. die Frage „Was bedeutet mir Europa als Jugendlicher?“ oder „Wie sieht die Zukunft Europas aus?“. Diese könnten darauf abzielen, zu klären, was Europa eigentlich sein möchte, wie die Zukunft der Europäischen Union aussehen könnte und in welcher Verbindung damit sich die Schüler selbst sehen. Hiermit bieten Sie den Schülern die Möglichkeit einer abschließenden, aber kategorialen Bewertung des Themenfeldes Europa.

VORBEREITUNG

Lehrerhinweise

1. Einführung in das Thema

„Wer nicht mehr frei über Energie und Stahl verfügt, kann keinen Krieg mehr erklären.“¹⁹ Diese Argumentation, die dem damaligen französischen Außenminister Robert Schuman und dem französischen Unternehmer Jean Monnet zugeschrieben wird, stellt nicht nur den Beginn der europäischen Einigung im Rahmen der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) dar, sondern benennt auch das zentrale Motiv der europäischen Einigung am Ende des Zweiten Weltkrieges.

Es gab viele Phasen, in denen europäische Staaten sich bekämpften, doch die beiden Weltkriege bilden bisher die traurigen Höhepunkte. Und so ist die Idee einer europäischen Einigung mit dem Ziel der Verhinderung weiterer Kriege eng verbunden. Schon nach dem Ersten Weltkrieg wurden solche Ideen aufgeworfen. Zu nennen sei hier der österreichische Graf Coudenhove-Kalergi, der 1919 die Idee einer Paneuropa-Union entwarf, nach der die europäischen Demokratien sich zu einem Staatenbund nach dem Muster der Panamerikanischen Union zusammenfassen sollten. Die „Vereinigten Staaten von Europa“ sollten damit ein Machtzentrum neben den bereits bestehenden Bündnissen Sowjetunion, USA, Ostasien und Großbritannien bilden. Doch die Idee dieser Paneuropäischen Union scheiterte genauso wie die des Völkerbundes. War die Zeit noch nicht reif? Fehlte der allgemeine Wille?

Der Zweite Weltkrieg brach die Fronten erneut auf, zeigte aber gleichzeitig auch, dass Europa näher zusammenrücken müsse, um weitere Kriege zu verhindern. Und doch brach Europa erst einmal erneut auseinander. Der beginnende Ost-West-Konflikt verhinderte anschließend die europäische Einigung, führte die einzelnen Staaten aber auch näher aneinander heran; nur gemeinsam konnte man sich vor „der anderen Seite“ schützen.

Gerade diese konfrontative Stellung, die im Zuge des Kalten Krieges entstand, die aber gleichzeitig am Beginn der europäischen Einigung steht, kann für die Schüler sinnvoll genutzt werden. Wie konnte die europäische Einigung innerhalb von gerade einmal 60 Jahren so voranschreiten? Welche Schritte wurden im Rahmen der europäischen Einigung bisher gegangen und welche Motive waren damit verbunden? Welche Voraussetzungen mussten jeweils erfüllt werden? Welche Ziele sollten erreicht werden? All diese Fragen können im Rahmen dieses Kapitels beantwortet werden.

2. Vorbereitung der Unterrichtseinheit

Vor Durchführung der Unterrichtseinheit sollten Sie sich den geplanten Ablauf einprägen. Es kann dabei hilfreich sein, wichtige Frageimpulse auf Karteikarten zu notieren und bereitzuhalten. Die Materialien sollten entsprechend der Klassengröße vervielfältigt werden.

3. Die Fragestellung entdecken

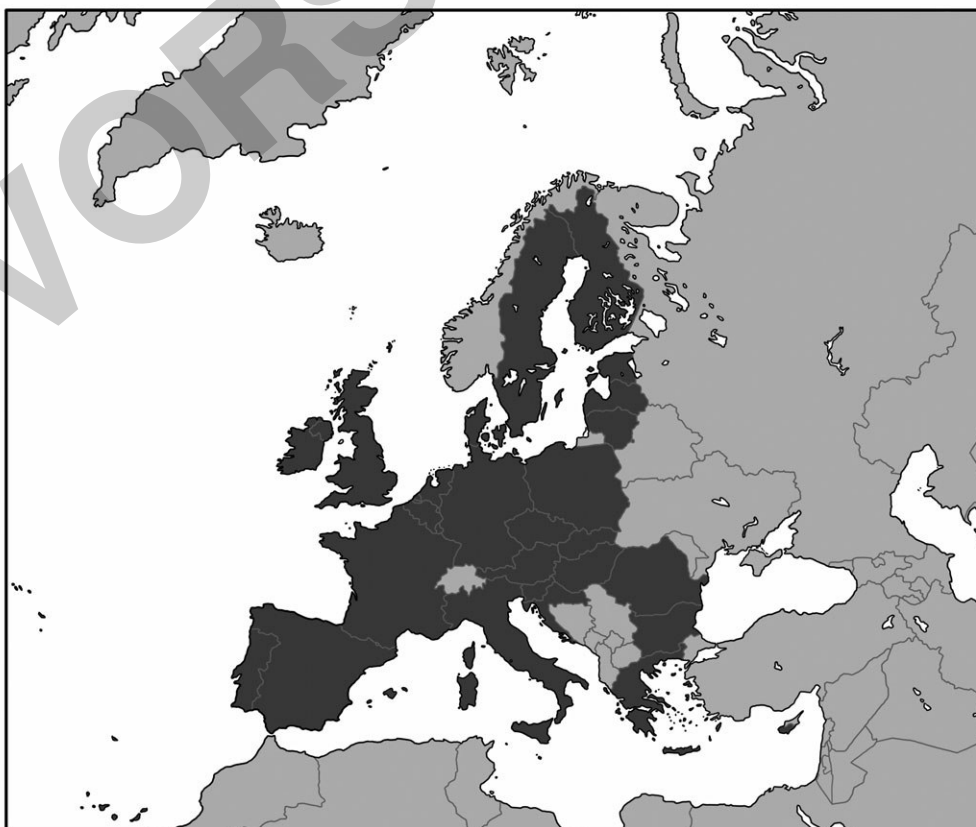
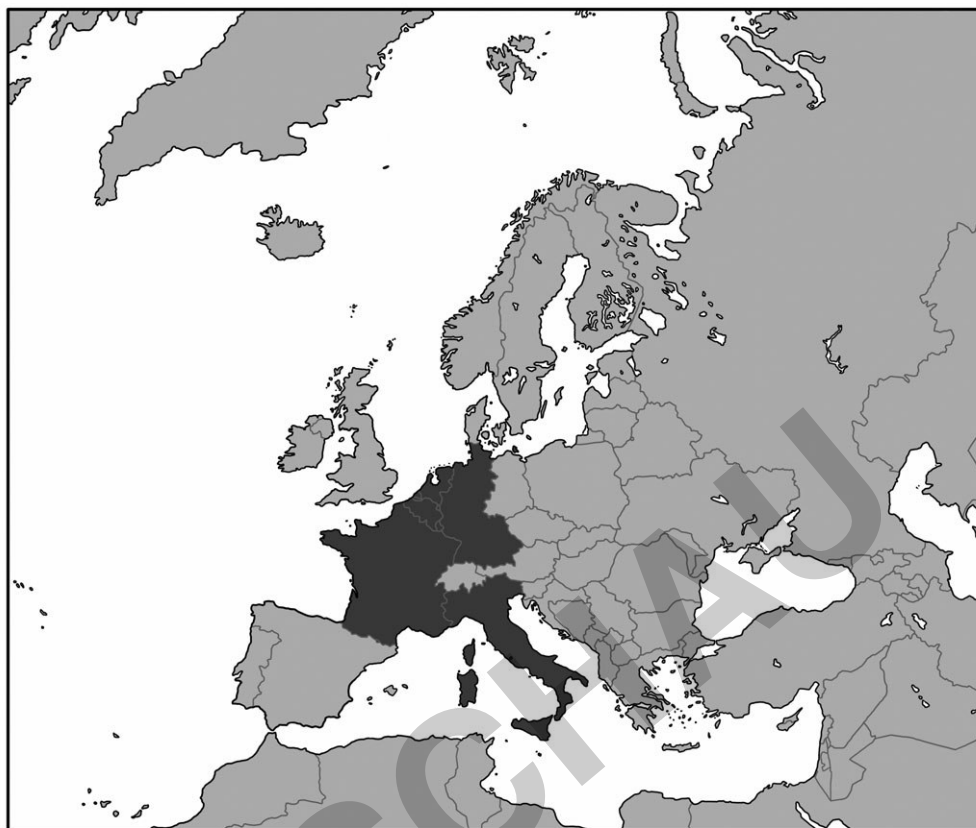
Zu Beginn der Einheit sollen die Schüler die eigentliche Problemstellung entdecken und nachvollziehen können. Sie als Lehrer sind dabei in vielerlei Hinsicht gefragt.

- **Impulse geben**

Nutzen Sie als Einstieg in dieses Teilthema die beiden zur Verfügung gestellten Karten – optimalerweise auf Folie. Präsentieren Sie zunächst die erste Karte (Europa Mitte der 1950er-Jahre) und lassen Sie die Schüler diese beschreiben. Auffallen sollte die Zweiteilung Europas, die mitten durch Deutschland verläuft. Lassen Sie die Schüler versuchen, die dargestellte Entwicklung zeitlich einzuordnen, und klären Sie gemeinsam, wie es zu dieser Zweiteilung kam.

¹⁹ <http://www.eu-info.de/europa/eu-vertraege/eu-gruendungsvertrag/> (Stand: 21.05.2015)

Einstieg



Materialübersicht

Problemfrage: _____

Material	Notizen/Bemerkungen
Material 1: Der Weg der europäischen Einigung	
Material 2: Die europäische Einigung auf der Karte	
Material 3: Die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa	
Material 4: Die Kopenhagener Kriterien – Integration und Erweiterung der EU	

Material 1: Der Weg der europäischen Einigung

- 1 „Wer nicht mehr frei über Energie und Stahl verfügt, kann keinen Krieg mehr erklären.“ Durch diese Argumentation gelang es Robert Schuman und Jean Monet, dass sich die ehemaligen Gegner des Zweiten Weltkrieges zu Verhandlungen bereitfanden. Gleichzeitig war damit ein wichtiger Schritt in die Richtung einer europäischen Einigung getan. Am Anfang stand der Schuman-Plan:
- 5 Der Erste (1914–1918) und der Zweite Weltkrieg (1939–1945) hatten Europa in Schutt und Asche gelegt. Ab 1945 entstand in vielen Ländern eine „Europa-Bewegung“, die den friedlichen Zusammenschluss Europas und die Einrichtung gemeinsamer europäischer Institutionen forderte.

Ausgehend von einem Plan des französischen Außenministers Robert Schuman unternahmen 1951 Frankreich, Italien, Belgien, Luxemburg, die Niederlande und die Bundesrepublik Deutschland den

- 10 ersten Schritt zur Verwirklichung des großen Ziels. Sie schlossen sich zur Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) zusammen.

In diesem, auch als „Montanunion“ bezeichneten, Bündnis stellte man die beiden damals wichtigsten Industrien unter eine gemeinsame Aufsicht. Nur sechs Jahre nach dem Kriegsende konnte so die Annäherung der „Erbfeinde“ Frankreich und Deutschland stattfinden.

Ordne die Fragen den richtigen Antworten zu.

Aufgabe

1. Schneide zunächst die Fragen und Antworten aus.
2. Lies dir nun die Fragen und Antworten durch und versuche, diese richtig zuzuordnen.
3. Überprüfe deine Zuordnung mit einem Partner und klebe die richtige Zuordnung auf.
4. Schritte der europäischen Einigung: Erstelle einen Steckbrief über die Schritte der europäischen Einigung. Notiere hierbei
 - a. die jeweiligen Beitrittskandidaten sowie das jeweilige Beitrittsjahr,
 - b. die Motive der europäischen Einigung. Beachte hierbei auch Veränderungen der Motive und
 - c. die zentralen Merkmale der europäischen Einigung.

Fragen

Frage 1: Die „Römischen Verträge“

Sechs westeuropäische Staaten wollten 1951 mit der Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) den „Grundstein für eine weitere und vertiefte Gemeinschaft unter Völkern“^{20, 21} legen, die sich in zwei Weltkriegen bekämpft hatten. Nur wenige Jahre später (1957) entschlossen sich diese Staaten, mit den „Römischen Verträgen“ die Europäische Atomgemeinschaft (EURATOM) und die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) zu gründen und in Zusammenarbeit auf weitere Politikfelder auszudehnen.

- ★ Wer sind die Gründungsmitglieder der EGKS, der EWG und der EURATOM?
- ★ Welche konkreten Ziele verfolgten die „Römischen Verträge“ mit der Gründung der EWG?

²⁰ <http://www.eu-info.de/europa/eu-vertraege/eu-gruendungsvertrag/> [Stand: 21.05.2015]

²¹ http://www.europarl.europa.eu/brussels/website/media/Basis/Vertraege/Pdf/EGKS_Vertrag_1951.pdf [Stand: 09.05.2015]

Frage 2: Erweiterung und Reform der EG (1987)

Nach langen Verhandlungen zwischen den Mitgliedsländern beschloss die Europäische Gemeinschaft (EG), die nach der „Norderweiterung“ (1973) und der „Süderweiterung“ (1986) auf zwölf Staaten angewachsen war, einen wichtigen Reformschritt. Ein reformierter EG-Vertrag trat am 1. Juli 1987 in Kraft.

- ★ Wie ist der Name des Vertrages von 1987 und welche wichtigen Entwicklungen sind damit verbunden?

Frage 3: Die „vier Freiheiten“

Mit dem Vertrag von 1987 beschlossen die Mitgliedsstaaten, bis 1993 einen gemeinsamen Markt einzurichten. Um die Behinderungen für den wirtschaftlichen Handel zwischen den europäischen Staaten abzubauen, musste man u. a. die unterschiedlichen Steuern angleichen, die technischen Normen vereinheitlichen, berufliche Qualifikationen anerkennen, grenzüberschreitende Dienstleistungen ermöglichen etc.

- ★ Wie ist der Name dieses gemeinsamen Marktes und welche „vier Freiheiten“ sind damit verbunden?

Frage 4: Maastrichter Vertrag

Eine weitere wichtige Etappe der europäischen Einigung war der in Maastricht unterzeichnete Vertrag vom 7. Februar 1992. Nachdem alle Verträge zuvor den Schwerpunkt auf eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit gelegt hatten, sollte nun die politische Zusammenarbeit gestärkt werden. Auch hofften die Regierungschefs, mit diesem Vertrag negative wirtschaftliche und soziale Auswirkungen des Binnenmarkts auf das Zusammenleben der Bürgerinnen und Bürger auszugleichen. In den Mitgliedsstaaten wurden dazu Bereiche wie Umweltschutz und Verbraucherschutz vergemeinschaftet. Neu hinzugekommen waren außerdem die Bereiche Bildung, Entwicklungshilfe, Außen- und Sicherheitspolitik, Justiz und Inneres. In Maastricht wurde auch die Einführung der gemeinsamen Währung beschlossen, für die Ende 1995 der Name Euro festgelegt wurde.

- ★ Der Maastrichter Vertrag ist auch unter einem anderen Namen bekannt. Welchem?

Frage 5: Beitritte

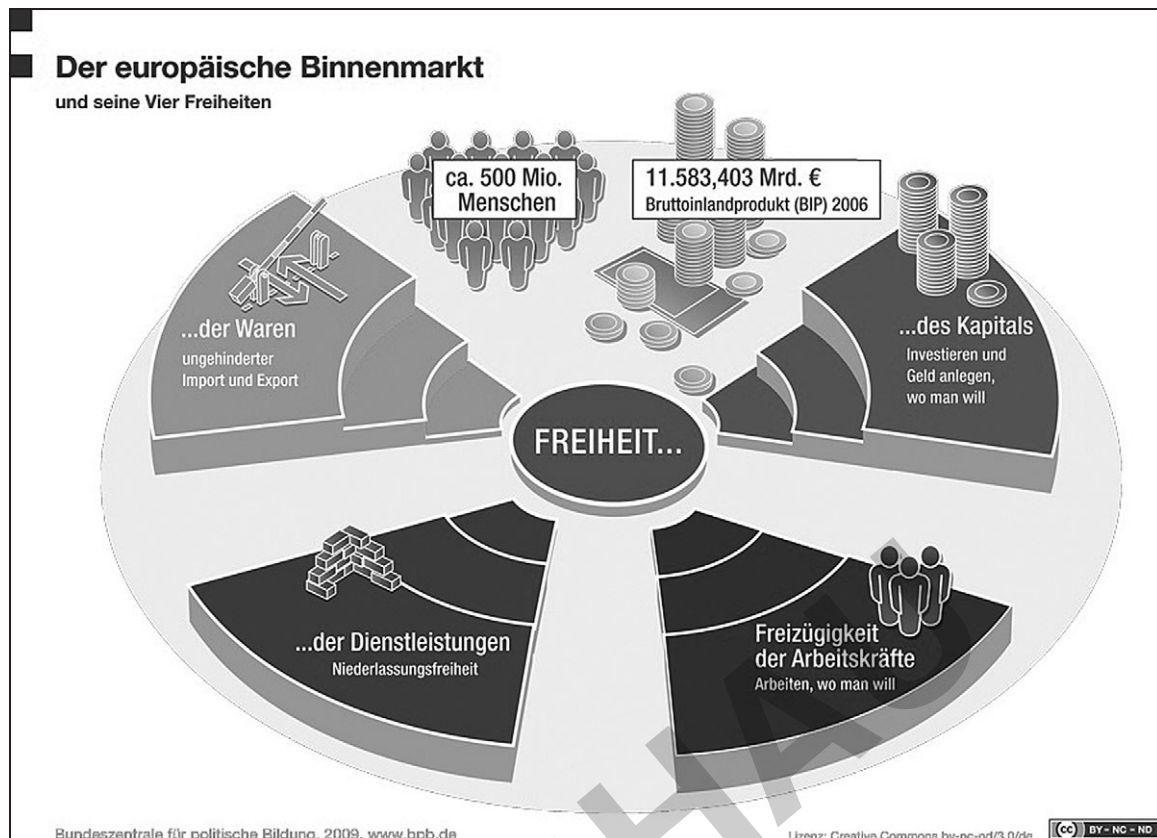
Im Prozess der europäischen Einigung gab es Phasen des Fortschritts und andere mit Rückschlägen. Trotz mancher Krisen schlossen sich den sechs Gründungsmitgliedern weitere Staaten an. Nach sieben Beitrittsphasen (1973, 1981, 1986, 1995, 2004, 2007, 2013) ist die Europäische Union nun auf 28 Mitgliedsstaaten angewachsen.

- ★ Welche europäischen Staaten sind bis heute hinzugekommen?

Frage 6: Amsterdamer Gipfel 1997

Die Integrationsgeschichte der EU ist geprägt von Gipfelkonferenzen der Regierungschefs. Einige große Reformschritte zu einer engeren Gemeinschaft und ihre vertraglichen Grundlagen tragen die Namen von europäischen Städten. Ein „großer“ Reformgipfel fand vom 16. bis 17. Juni 1997 in Amsterdam statt. Doch nicht jede Gipfelkonferenz erfüllt die an sie gestellten Erwartungen.

- ★ Welche institutionellen Änderungen sind auf dem Gipfel von Amsterdam beschlossen worden?



- 1 Die Europäische Union umfasst heute eine Fläche von mehr als 4 Millionen km², auf der mehr als 500 Millionen Menschen leben. Neben dem Ziel, für Frieden in Europa und der Welt zu sorgen, entwickelten sich schnell auch wirtschaftliche Motive, die die europäische Einigung vorantrieben. Ein großer Schritt für die wirtschaftliche Einigung bildete 1993 der Zusammenschluss zu einem europäischen Binnen-
- 5 markt und damit die Schaffung eines Wirtschaftsraumes ohne Grenzen. Der Binnenmarkt umfasst jedoch nicht nur den freien Warenverkehr innerhalb der EU, sondern auch den freien Dienstleistungs-, Kapital- und Personenverkehr. Daher spricht man von den vier Freiheiten, die im Binnenmarkt gelten.

- Da einige Mitgliedsstaaten Befürchtungen vor einem Konkurrenz-Zuwachs durch neue Mitgliedsstaaten hegen, wurden für neue Mitgliedsstaaten eine Reihe von Sonderregelungen vereinbart, durch die sie erst
- 10 nach und nach an die vier Freiheiten des Binnenmarktes herangeführt werden. So wird ihnen z. B. die Niederlassungs- und Beschäftigungsfreiheit nach einem Beitritt zur EU erst schrittweise zugestanden.

Material 2: Die Institutionen der Europäischen Union

Erstelle Steckbriefe zu den Institutionen der Europäischen Union.

Aufgabe

1. Teilt eure Klasse hierzu in fünf gleich große Gruppen auf. Lasst euch ggf. von eurem Lehrer helfen. Jede Gruppe erarbeitet eine Institution.
2. Unterstreicht in unterschiedlichen Farben auf eurer Gruppenkarte Aussagen über
 - a. den Namen,
 - b. die Zusammensetzung,
 - c. die Funktionen,
 - d. die Länge der Amtszeit
 - e. den Sitz und
 - f. die Besonderheiten bzw. sonstige Informationen.
3. Erstellt nun einen Steckbrief über eure Institution. Denkt auch an eine grafisch ansprechende Gestaltung eures Steckbriefes. Orientiert euch dazu an dem Blankosteckbrief.
4. Bildet nun neue Gruppen. Hierbei soll in der neuen Gruppe jede erarbeitete Institution einmal vertreten sein.
5. Tauscht euch über eure Ergebnisse aus und überträgt die Steckbriefe der anderen Gruppenmitglieder.

Gruppe 1: Der Europäische Rat – der europäische Steuermann

- 1 Der Europäische Rat besteht aus den Staats- und Regierungschefs aller EU-Staaten sowie dem Präsidenten der Europäischen Kommission. Da der Europäische Rat das oberste Entscheidungsgremium in der Europäischen Union ist, werden seine Tagungen oft als „Gipfeltreffen“ bezeichnet. Der Europäische Rat tagt grundsätzlich viermal jährlich.

Weil die Europäische Union kein Staat, sondern eine besondere Art von Staatenverbindung ist, haben die Staats- und Regierungschefs die Aufgabe,

- 10 Grundsatzentscheidungen für die europäische Entwicklung zu treffen. Sie müssen die Impulse für die Weiterentwicklung der EU geben und die allgemeinen Leitlinien der europäischen Politik festlegen. Sie bilden also eigentlich kein Organ der EU, sondern stehen vielmehr über den Organen. Manchmal versuchen die Staats- und Regierungschefs auch, schwierige Probleme zu lösen, mit denen der Ministerrat nicht fertig geworden ist.

- 15 Zu Beginn jeder Tagung bespricht sich der Europäische Rat mit dem Präsidenten des Europäischen Parlamentes. Die Leitung der Gipfeltreffen übernimmt der Präsident des Europäischen Rates, der auf zweieinhalb Jahre gewählt wird. Er darf kein anderes nationales Amt innehaben und besitzt – genauso wie der anwesende Präsident der Europäischen Kommission – kein Stimmrecht bei den Verhandlungen. Nach der für 2014 geplanten Fertigstellung soll der Europäische Rat künftig im Europa-Gebäude, dem Résidence Palace, in Brüssel tagen.



„Familienfoto“ des Europäischen Rates
beim Gipfeltreffen 2011 in Brüssel



Résidence Palace in Brüssel

Material 2: Der europäische Binnenmarkt

Führt ein Gespräch mithilfe der Bienenkorbmethode durch (maximal vier Personen).

Aufgabe

1. Erarbeite hierfür zunächst das Material.
2. Überlege, welche Informationen deiner Ansicht nach am wichtigsten sind. Welche Informationen hast du nicht ganz verstanden? Was findest du merkwürdig oder besonders? Klärt diese Punkte zunächst gemeinsam.
3. Führt nun das „Bienenkorbggespräch“ durch, d. h., unterhaltet euch zwanglos über die Informationen aus dem Text.
4. Notiert abschließend die wichtigsten Erkenntnisse aus dem Gespräch in Stichpunkten.

Infotext

Die Bienenkorbmethode ermöglicht es dir, dich nach einer intensiven Einzel- oder Partnerarbeit mit deinem Banknachbarn zwanglos in einer Zweier-, Dreier- oder Vierergruppe über das Erfahrene auszutauschen. Somit können die Informationen gleich verarbeitet werden.

1 Der Journalist Martin Greive über den Prozess des europäischen Binnenmarktes:

Die Vertiefung des europäischen Binnenmarktes ist ins Stocken gekommen. Und die EU tut zu wenig, um die Vertiefung des gemeinsamen Marktes voranzutreiben. Zu diesem Ergebnis kommt die Studie „Europas Binnenmarkt – Wirtschaftsraum mit Potenzial“ des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW Köln) im Auftrag der Konrad-Adenauer-Stiftung [...].

„Die grenzüberschreitende Freizügigkeit innerhalb der EU ist im Vergleich mit anderen Wirtschaftsräumen gering“, schreibt Studienautor Berthold Busch. Der Grund: Es gebe „Mängel bei der Umsetzung der bisherigen Binnenmarkt-Integration“. Sehr zum Nachteil Europas: „Eine Revitalisierung des Binnenmarktes kann Teil der Strategie der aktuellen Schuldenkrise sein“, schreibt der Wissenschaftler. [...]

- 10 Der europäische Binnenmarkt fußt auf vier Grundfreiheiten: Freier Warenverkehr, freier Personenverkehr, freier Kapitalverkehr und freier Dienstleistungsverkehr. In allen vier Bereichen hat Busch schwere Missstände festgestellt. So ist die Mobilität der Arbeitskräfte deutlich geringer als in anderen Wirtschaftsräumen.

- 15 Dies hat einen handfesten Grund: Nur in sieben von mehr als 800 Berufen erkennen die Länder die Berufsausbildung automatisch an. Daran hätte auch die verabschiedete Richtlinie
- 20 über die Anerkennung von Berufsqualifikationen nichts geändert. Deshalb müssten die EU-Mitgliedsstaaten die gegenseitige Anerkennung von Bildungsabschlüssen erleichtern, fordert der Forscher.

Auch im Dienstleistungsbereich ist die EU vom freien Austausch noch weit entfernt. Während sich bei Waren die



Mit der Einführung des europäischen Binnenmarktes wurden die innereuropäischen Landesgrenzen für den Personen-, Dienstleistungs-, Waren- und Kapitalverkehr aufgehoben.

- Preise zwischen den einzelnen Mitgliedsstaaten angenähert haben, klaffen bei Dienstleistungen noch
30 immer große Preisunterschiede – was für große Handelshemmnisse spricht. [...]
Viele Verpflichtungen aus der Richtlinie seien noch nicht umgesetzt: So unterliegen viele Berufe im
Dienstleistungssektor nationalen Reglementierungen. Oftmals kommt es auch zu doppelter Regulierung,
weil die Mehrheit der EU-Mitgliedsstaaten Dienstleistungsanbieter wie heimische Unternehmen behan-
delt. [...]
- 35 Der Binnenmarkt wird laut dem Wissenschaftler nie „einen Zustand der Vollendung“ erreichen. „Aber
das Potenzial zur Stärkung ist da.“ Dabei bestehe die Gefahr weniger darin, dass sich die EU in Neben-
kriegsschauplätzen verzettele, sondern darin, dass sie „überreguliert und ihre Kompetenzen zu stark
ausweitet“.³⁵

Der Leiter der Europäischen Akademie in Berlin Prof. Dr. Eckart Stratenschulte über den europäischen
40 Binnenmarkt:

- Der Binnenmarkt der Europäischen Union ist sicherlich eine der großen Errungenschaften der europäi-
schen Integration. Er ist schnell erklärt: Jede und jeder kann da einkaufen, investieren und arbeiten, wo
er oder sie will. So einfach allerdings das Prinzip ist, so kompliziert und umstritten ist seine Umsetzung.
[...]
- 45 In jedem Land regelt eine Vielzahl von Gesetzen und Vorschriften den Warenverkehr, dabei handelt es
sich um Sicherheitsstandards, um Umweltauflagen und um Vorschriften des Verbraucherschutzes. Wenn
nun verschiedene Länder ihren Markt zusammenlegen, und das ist im Grunde genommen das, was
durch den Binnenmarkt geschehen ist, muss man sich auf gemeinsame Standards einigen. Eine Wurst
aus Polen darf anders schmecken als eine aus Deutschland, aber sie soll dieselben gesundheitlichen und
50 hygienischen Normen erfüllen, um die Verbraucher zu schützen. Das Ergebnis ist eine neue Vielzahl von
Regelungen auf EU-Ebene, die den Binnenmarkt charakterisieren. [...]
- Da ist zum Beispiel die Geschichte mit dem Apfelwein, die gut die Tücken des Binnenmarkts illustriert.
Für Waren, also auch für Getränke, muss es klare Definitionen geben. Jeder Supermarktkunde weiß,
wenn auf einem Obstsaft „Saft“ steht, besteht er zu 100 Prozent aus Fruchtsaft, ohne den Zusatz von
55 Wasser und Zucker. Ob der Saft aus Spanien oder aus Deutschland kommt, ist egal. In gleicher Weise
hat man auch festgelegt, dass Wein aus Trauben hergestellt sein muss. Das ist der Apfelwein natürlich
nicht, er ist also kein Wein. Jedem deutschen Verbraucher ist das selbstverständlich klar, aber was ist mit
einem Kunden in Großbritannien, der die Flasche sieht und „...wein“ liest? Deshalb wollte die Europäi-
sche Kommission im Interesse der Verbraucherinformation untersagen, den Apfelwein so zu nennen –
60 ein Vorhaben, das nach Protesten aus Deutschland übrigens zu den Akten gelegt wurde.³⁶

³⁵ „Vertiefung des europäischen Binnenmarktes stockt“, Martin Greive © WeltN24 GmbH; Die Welt online vom 08.07.2013 [hier: <http://www.welt.de/wirtschaft/article117847101/Vertiefung-des-europaeischen-Binnenmarktes-stockt.html>] (Stand: 20.06.2014)]

³⁶ „Der Europäische Binnenmarkt – Erfolgsmodell mit sozialer Schieflage?“ © Prof. Dr. Eckart D. Stratenschulte/bpb; www.bpb.de vom 22.04.2009 [hier: <http://www.bpb.de/internationales/europa/europa-kontrovers/38092/einleitung>] (Stand: 20.06.2014)]

Material 3: Die Wirtschafts- und Währungsunion

Erstelle einen Rap über die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion.

Aufgabe

1. Erarbeite hierfür zunächst das Material.
2. Notiere die zentralen Merkmale der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion.
3. Verfasse nun deinen Rap. Alternativ kannst du auch einen Liedtext oder ein Gedicht verfassen.

Infotext

Raps, Lieder und Gedichte sind literarische Werke, die unterschiedliche Funktionen erfüllen können. In Abhängigkeit von der Stimmung, vom Inhalt, von der Zielgruppe o. Ä. wollen sie unterhalten, anklagen, beschreiben, verurteilen etc.

Vom Aufbau her sind diese drei Formen einander gar nicht so unähnlich: Grundsätzlich verwenden sie meistens ein Reimschema. Die einfachste Form besteht dabei darin, dass sich das letzte Wort einer Zeile auf das letzte Wort der folgenden Zeile reimt.

Um deinen Reim zu erstellen, solltest du dir als Erstes ein Merkmal herausgreifen, welches du mit eigenen Worten beschreiben möchtest. Achte am besten darauf, dass das Verb an letzter Stelle steht. Suche dir nun eine weiterführende Erklärung oder ein zweites Merkmal, welches du ebenfalls mit eigenen Worten erklärst. Jetzt sollte sich das Verb aber auf das vorhergehende reimen.

Lieder haben neben dem Text noch eine Besonderheit: die Melodie. Mit ihr kann man die Stimmung des Textes noch unterstreichen. Überlege dir auch eine passende Melodie – willst du z. B. etwas Fröhliches, etwas Aggressives oder etwas Trauriges ausdrücken?

- 1 Die Jahre 1999 und 2002 markieren einen weiteren wichtigen Schritt innerhalb der europäischen Einigung: Zum 1. Januar 1999 wurde der Euro – zunächst in elf Ländern – als einheitliche Währung und vorerst nur als Buchgeld eingeführt. Ab diesem Zeitpunkt wurde nicht nur die jeweilige Landeswährung angegeben, sondern auch der jeweilige Wert in Euro. Anschließend erfolgte zum 1. Januar 2002 die
- 5 Einführung des Euro auch als Bargeld. Damit löste der Euro die Landeswährungen als offizielles Zahlungsmittel ab.

Die Einführung einer gemeinsamen europäischen Währung knüpft damit an die Idee des gemeinsamen Binnenmarktes an. Jetzt kann der Personen-, Waren-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehr (siehe vier Freiheiten) noch einfacher erfolgen, da ein Umtausch in eine andere Landeswährung entfällt.

- 10 Nach weiteren Beitritten ist die Gruppe der sogenannten Eurozone heute auf 19 Mitglieder gewachsen: Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal und Spanien (als Gründungsmitglieder 1999), Griechenland (2001), Slowenien (2007), Malta und Zypern (2008), Slowakei (2009), Estland (2011), Lettland (2014) und Litauen (2015).
- 15 Um der Eurozone beitreten zu können, muss das jeweilige Land die 1992 im Vertrag von Maastricht festgelegten Konvergenzkriterien erfüllen. Konvergenz meint hier eine schrittweise Annäherung der jeweiligen Teilnehmerländer an vorher festgelegte wirtschaft-
- 20 liche Kriterien. Die Konvergenzkriterien umfassen:

- a. die Preisniveaustabilität: Die Inflationsrate darf nicht mehr als 1,5 % über derjenigen der drei preisstabilsten Mitgliedsstaaten liegen.



- b. einen stabilen Haushalt: Der Schuldenstand darf nicht mehr als 60 % des BIP³⁷ und die Neuverschuldung darf nicht mehr als 3 % des BIP betragen.
- c. Die Wechselkurse zu den übrigen EU-Ländern müssen über mindestens zwei Jahre lang stabil gewesen sein.
- d. Der Zinssatz langfristiger Staatsanleihen darf nicht mehr als 2% über dem Durchschnitt der drei preisstabilsten Mitgliedsstaaten liegen.
- 30 Diese Kriterien mussten bisher nur für die geplante Einführung des Euro erreicht werden. Erst durch den 1997 in Amsterdam festgelegten „Stabilitäts- und Wachstumspakt“ wurde von den Mitgliedsländern gefordert, dass sie auch in wirtschaftlich normalen Zeiten über einen annähernd ausgeglichenen Haushalt verfügen sollen, damit sie in wirtschaftlich schwierigeren Situationen über ausreichend finanziellen Spielraum verfügen.
- 35 Die Vorteile einer einheitlichen europäischen Währung sind somit offensichtlich: Nicht nur, dass eine gemeinsame Währung die Umtauschkosten und Währungsrisiken verschwinden lässt, das europäische Wir-Gefühl stärkt sowie ein wirtschaftliches Gegengewicht zum US-Dollar und zur amerikanischen Wirtschaft schaffen kann, sondern sie kann auch den Wettbewerb fördern und zu einer stärkeren Koordinierung anderer Politikfelder, wie dem europäischen Arbeitsmarkt und einer europäischen Sozialpolitik, führen.
- 40 Jedoch befürchten Kritiker auch, dass die wirtschaftliche Leistungskraft der einzelnen Mitgliedsländer viel zu unterschiedlich wäre und die reicheren Staaten die ärmeren somit (finanziell) unterstützen müssten, um eine wirtschaftliche Angleichung erreichen zu können. Außerdem fehle durch die Übernahme geldpolitischer Aufgaben wie die Preisniveaustabilität oder der Ausgleich konjunktureller Schwankungen durch die Europäische Zentralbank die nationale Kontrolle über diese Bereiche.

³⁷ Die Abkürzung BIP steht für Bruttoinlandsprodukt. Das BIP beschreibt die Wirtschaftsleistung eines Landes innerhalb eines festgelegten Zeitraumes, in dem der Wert aller in diesem Zeitraum in diesem Land produzierten Waren und Dienstleistungen summiert wird.

Material 4: Die Europäische Zentralbank

Gestalte ein Bild über die Europäische Zentralbank (EZB).

Aufgabe

1. Erarbeite hierfür zunächst das Material.
2. Überlege, wie ein Schaubild über die EZB aussehen könnte. Stelle dir hierbei die folgenden Fragen:
 - a. Welche Gruppen/Organe gehören zur EZB?
 - b. Welche Aufgaben und Mittel haben diese?
 - c. In welchem Verhältnis stehen sie zur EZB?
 - d. Wie könnte man die einzelnen Gruppen darstellen?
3. Erstelle nun dein Schaubild über die EZB.

Steckbrief: Die Europäische Zentralbank (EZB)

Zusammensetzung

- gemeinsame Währungsbehörde der Mitgliedsstaaten der Europäischen Währungsunion
- bildet zusammen mit den jeweiligen Nationalen Zentralbanken (NZB) das Europäische System der Zentralbanken (ESZB)

Organe

- **EZB-Direktorium**
 - Präsident, Vizepräsident und vier weitere Mitglieder, die von den Staats- und Regierungschefs einvernehmlich ernannt werden
 - Die Amtszeit beträgt acht Jahre, eine Wiederwahl ist ausgeschlossen.
 - führt die Beschlüsse des EZB-Rates aus
- **EZB-Rat**
 - besteht aus allen Mitgliedern des EZB-Direktoriums sowie allen Präsidenten der NZB der am Euro teilnehmenden Länder
 - ist oberstes Beschlussorgan der EZB
 - trifft Entscheidungen mit einfacher Mehrheit
 - legt Richtlinien der Geldpolitik und die Leitzinssätze fest
- **erweiterter EZB-Rat**
 - besteht aus dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten der EZB sowie aller Präsidenten der NZB aller EU-Mitgliedsstaaten
 - berät über die Aufnahme weiterer Länder zur Währungsunion

Aufgaben und Ziele

- Sicherung der Preisniveaustabilität (Vermeiden großer Geldwertschwankungen) und einer ausgeglichenen konjunkturellen Entwicklung
 - gemessen an der Inflationsrate und der Kapazitätsauslastung mithilfe des HVPI (Harmonisierter Verbraucherpreisindex)
 - Anstieg von unter, aber annähernd 2% im Vergleich zum Vorjahr

Nachrangige Ziele

- hoher Beschäftigungsstand
- dauerhaftes Wirtschaftswachstum

Mittel zur Zielerreichung

- Festlegen des Leitzinses (Höhe des Zinssatzes, für den sich andere Banken bei der EZB Geld leihen können)
 - somit Vermehrung oder Reduzierung der Geldmenge

Sitz der Institution

- Eurotower in Frankfurt/Main



Lösungen

Material 1: Die gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik der EU

Mögliche Fragen könnten lauten:

Seit wann besteht die Idee zu einer gemeinsamen europäischen Verteidigungspolitik?	→ schon seit den 1950er-Jahren, obwohl diese immer wieder an den Widerständen einzelner Mitglieder scheiterten
In welchem Vertrag wurde die europäische Sicherheitspolitik der Zuständigkeit der EU zugeschrieben?	→ Vertrag von Maastricht (1992)
Welcher Konflikt ließ die Fragen nach einer gemeinsamen europäischen Sicherheitspolitik neu entstehen?	→ Balkankonflikt (1990er-Jahre)
Wann wurde der Ausbau der gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik beschlossen?	→ 1997: Vertrag von Amsterdam
Im Vertrag von Lissabon (2007) wurde die ESVP neu organisiert und erhielt einen neuen Namen. Welchen?	→ Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP)
Welche Institution trifft die zentralen Entscheidungen im Rahmen der GSVP?	→ Rat der Europäischen Union
Welche Fälle regelt die GSVP?	→ operative Missionen in Drittländern → Ziele: Friedenssicherung und Stärkung der internationalen Sicherheit
Welche Missionen beinhaltet die GSVP?	→ humanitäre Aufgaben und Rettungseinsätze → Aufgaben der Konfliktverhütung und der Erhaltung des Friedens → Kampfeinsätze im Rahmen der Krisenbewältigung
seit dem Vertrag von Lissabon ergänzt um:	→ gemeinsame Abrüstungsmaßnahmen → Aufgaben der militärischen Beratung und Unterstützung → Operationen zur Stabilisierung der Lage nach Konflikten
Wer übernimmt die Aufgaben im Rahmen der GSVP?	→ Mitgliedsstaaten, die dies wünschen und über die erforderlichen zivilen und militärischen Mittel verfügen
Welche multinationalen Streitkräfte bestehen?	→ Eurofor, ein Verband mit Landstreitkräften aus Spanien, Frankreich, Italien und Portugal → Eurocorps, ein Verband mit Landstreitkräften aus Deutschland, Belgien, Spanien, Frankreich und Luxemburg → Euromarfor, ein Verband mit Seestreitkräften aus Spanien, Frankreich, Italien und Portugal → die European Air Group, ein Verband von Luftstreitkräften aus Deutschland, Belgien, Spanien, Frankreich, Italien, den Niederlanden und dem Vereinigten Königreich.
Kann ein Mitgliedsland im Rahmen der GSVP um Hilfe bitten, wenn sein Hoheitsgebiet bedroht wird?	→ grundsätzlich ja

Material 2: Die Zusammenarbeit der EU mit der NATO**Aufgabe 2**

Herausgestellt werden sollte an dieser Stelle Folgendes:

dass aktuell keine europäische Armee existiert und die militärischen Mittel von den jeweiligen Streitkräften der europäischen Mitgliedsstaaten bereitgestellt werden müssen	→ EU soll dadurch mindestens 60 000 Soldaten für ein Jahr bereitstellen können. → zusätzlich schnelle und flexible Einsatztruppe (Battle Group): → für internationale Krisen, besteht aus 1 500 Mann, innerhalb von fünf bis zehn Tagen einsatzbereit u. a. für Aufgaben der Vereinten Nationen
dass viele Mitglieder der EU gleichzeitig Mitglieder der NATO sind	→ Es gibt aber auch Nationen, die nur Mitglieder der EU bzw. der NATO sind. → Hieraus könnten Interessenskonflikte entstehen.
dass die NATO wichtigster militärischer Partner der EU ist und die EU auf Material/ Know-how der NATO zurückgreifen kann	→ Berlin-Plus-Konzept von 2003 → EU kann bei militärischen Aktionen Kommando- und Planungseinrichtungen der NATO nutzen. → Der EU stehen Teile der militärischen NATO-Ausstattung zur Verfügung. → NATO und EU konsultieren sich im Falle von Konflikten und tauschen Informationen aus.

Material 3: EU-Missionen in Krisengebieten

	EUTM-SOM-Mission	Atalanta-Mission
Konkretheit: Worum geht es in dem Konflikt?	Piraterie und Terrorismus, die die Sicherheit der Bevölkerung in Somalia, aber auch die internationale Sicherheit gefährden	Piraterie und Terrorismus, die internationale Handelswege gefährden und Hilfslieferungen kapern
Geschichtlichkeit: Wie ist der Konflikt entstanden?	Bürgerkrieg und Staatsverfall (Abwesenheit funktionierender Staatsstrukturen, vor allem im Bereich Sicherheit und Justiz) Auftreten extremistischer Kräfte und privater Milizen	Bürgerkrieg und Staatsverfall (Abwesenheit funktionierender Staatsstrukturen, vor allem im Bereich Sicherheit und Justiz) Auftreten extremistischer Kräfte und privater Milizen
Interessen: Wer ist an dem Konflikt beteiligt und welche Interessen verfolgen die einzelnen Parteien?	somalische Regierung (Stabilisierung des politischen Systems) private Milizen/Extremisten (Machtwort, finanzielle Gewinne) EU (Schutz der Bevölkerung)	private Milizen/Extremisten (Machtwort, finanzielle Gewinne) EU (Sicherung internationaler Handelswege und Schutz internationaler Hilfsgütertransporte)
Lösungsmöglichkeiten: Welche rechtlichen Möglichkeiten gibt es?	EUTM-SOM-Mission der EU (Trainingsmission, um die somalische Regierung schrittweise dazu zu befähigen, selbst für Sicherheit und Ordnung zu sorgen) Mandat durch die UN abgesichert und durch Europäischen Rat beschlossen zuvor Hilfesuch der somalischen Regierung	Atalanta-Mission der EU (Bekämpfen der Piraterie vor Somalia) Mandat durch UN abgesichert und durch Rat der Europäischen Union beschlossen zuvor Hilfesuch der somalischen Regierung
Effizienz: Wie effektiv ist der gewählte Lösungsweg und gibt es Alternativen?	bisher mehr als 3 600 somalische Soldaten ausgebildet	World Food Programme konnten ungehindert über 800 000 Tonnen Hilfsgüter transportieren.

Material 4: Die Ukraine-Krise

- 
- A vertical timeline with a grey bar at the top labeled 'Material 4: Die Ukraine-Krise'. A vertical line with arrows at both ends runs down the left side. Horizontal arrows point from this line to the text entries on the right.
- 2010: Wiktor Janukowytsch wird zum Präsidenten der Ukraine gewählt:
 - Im Wahlkampf sprach er noch von einer geplanten Annäherung der Ukraine an die EU.
 - Nach der Wahl vollzog er jedoch eine außenpolitische Annäherung an Russland.
 - Bis Oktober 2011: ukrainische Verhandlungen mit der EU über das geplante Freihandels- und Assoziierungsabkommen:
 - EU äußerte Vorbehalte, u. a. aufgrund der Behandlung der früheren Ministerpräsidentin Tymoschenko.
 - Ziel der EU: politischen Druck auf Ukraine ausüben
 - Mai 2012: Ukraine äußert grundsätzliches Interesse, der von Russland geführten eurasischen Union beitreten zu wollen:
 - Februar 2013: Reaktion der EU: Ukraine müsse sich zwischen EU und eurasischer Union entscheiden.
 - August 2013: Reaktionen Russlands: Ukraine müsse mit russischen Maßnahmen rechnen, würde sie dem EU-Assoziierungsabkommen zustimmen.
 - Reaktionen der Ukraine: Janukowytsch stoppte Verhandlungen mit EU.
 - Reaktionen der ukrainischen Bevölkerung: Proteste auf dem Majdan Nesaleschnosti
 - Februar 2014: Sturz Janukowytschs und Bildung einer Übergangsregierung unter Jazenjuk
 - März 2014: Volksabstimmung auf der Halbinsel Krim über weiteren Verbleib:
 - Ergebnis: Loslösung der Krim von Ukraine und Angliederung an russische Föderation
 - Februar 2014: Forderung nach einer OSZE-Beobachter-Mission
 - April/Mai 2014: militärische Gefechte auch in der Ostukraine mit der Bildung der Volksrepubliken Donezk und Lugansk

Problemlösung

Zustimmung	Ablehnung
• Seit dem Zweiten Weltkrieg gab es keinen „klassischen“ Krieg mehr in Europa, vor allem nicht mehr zwischen einzelnen europäischen Ländern. • Das Ziel der EU, für eine bessere wirtschaftliche und soziale Lage der Menschen in Europa zu sorgen, fördert den Frieden in Europa. • Die EU engagiert sich bei internationalen Konflikten, wie z. B. in Somalia, und hilft hier bei der Konfliktbewältigung. • Eine Zusammenarbeit von EU und NATO kann das militärische „Drohpotenzial“ erhöhen und somit Konflikte vermeiden. • Allein die wirtschaftliche Stärke der EU kann Druck erzeugen, auch ohne militärisch aktiv werden zu müssen. • Der europäische Zusammenschluss kann gegenseitige Unterstützung erzeugen und somit als größere Macht Konflikten vorbeugen.	• Die EU verfügt über keine eigene Armee und ist somit immer auf das Wohlwollen ihrer Mitgliedsländer angewiesen. • Die EU agiert im Rahmen der Ukraine-Krise eher zurückhaltend. • Trotz des möglichen Bündnisfalles in der Ukraine-Krise (siehe NATO-Vertrag) ist ein militärischer Angriff auf Russland eher unwahrscheinlich. • EU-Mitgliedsländer werden u. U. in einen internationalen Konflikt hineingezogen und fördern damit ggf. eine Eskalation der Situation. • Die EU ist eher an wirtschaftlicher Stabilität interessiert (z. B. Schutz der Handelswege vor Somalia).

Vertiefung: Bewertung der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik**Interpretiere das vorliegende Material.****Aufgabe**

1. Lies hierfür zunächst das Material aufmerksam durch und markiere in unterschiedlichen Farben Aussagen über
 - a. den Autor,
 - b. den Erscheinungsort und das Erscheinungsjahr des Materials,
 - c. die Textsorte,
 - d. das Thema,
 - e. den Adressaten,
 - f. den Inhalt und Gedankengang/Aufbau (verwende hier Zeilenbelege) und
 - g. die Intention/Absicht des Autors.
2. Recherchiere notwendige Informationen und mache dir Stichpunkte zu den einzelnen Aspekten.
3. Verschriftliche nun deine Interpretation.

Rede der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel und des französischen Präsidenten Nicolas Sarkozy auf der Münchner Sicherheitskonferenz 2010:

- 1 In den letzten Monaten gab es auf der Welt beunruhigende Entwicklungen: Der Krieg im Kaukasus war die erste militärische Auseinandersetzung im 21. Jahrhundert auf europäischem Boden. Anfang dieses Jahres haben uns die militärischen Auseinandersetzungen zwischen Israel und der Hamas die Instabilität des Nahen Ostens vor Augen geführt. Fortschritte im brisanten Konflikt um das iranische Nuklearprogramm bleiben aus. Wir erhalten immer wieder Nachrichten von terroristischen Attentaten, von Anschlägen in Afghanistan und Pakistan, von gewaltsamen Auseinandersetzungen in Afrika, etwa im Kongo und Sudan. Hinzu kommt die internationale Krise der Finanzmärkte und eine Krise der Weltwirtschaft sowie die Herausforderung durch den Klimawandel. Eine international abgestimmte Sicherheitspolitik – im umfassenden Sinne – ist dringend geboten.
- 5
- 10 Für uns ist klar: Sicherheitspolitik muss in einem neuen erweiterten Sinn verstanden werden. Dazu gehören neben den Fragen der militärischen Sicherheit Fragen der weltweiten Finanzarchitektur ebenso wie die der Energieversorgung oder der Migration. Wir müssen unsere Instrumente entsprechend anpassen und zur Bewältigung von Krisen und Konflikten globale, flexible und vernetzte Ansätze nutzen. Dazu brauchen wir immer mehr verlässliche Partnerschaften. Kein Land kann heute mehr die Probleme
- 15 der Welt alleine lösen. Umso wichtiger werden Bündnisse, die auf einer gemeinsamen Wertebasis gründen, wie etwa die EU und die Nato. Je tragfähiger das Netz an Partnerschaften und je umfassender die Vernetzung unserer gemeinsamen politischen, wirtschaftlichen, entwicklungspolitischen und militärischen Fähigkeiten, umso besser sind die Perspektiven einer erfolgreichen Krisenbewältigung, umso besser ist dies für unsere Sicherheit. [...]